

Wer ich auch bin. Du kennst mich. Dein bin ich, o Gott.

Liebi Konfirmandinne und Konfirmande,
Liebi Eltere, Gotte und Göttis,
liebi Gmeind,

das Theaterstück vo vorig isch immer mal wieder um die Frag umekreist
„Wär bin ig eigentlich?“

Mi dünkts,
die Frag isch eini vo de ganz zentrale Frage,
wo zu däm Läbensabschnitt ghöre,
wo dir Konfirmande itze drinne stöht.

Ja, schliesslech müesst dr ja itze
– i dr itzige Phase vom Erwachsewärde –
gäng wie meh usefinde, wär dir syt,
und wele Platz dir i dr Gsellschaft söllet ynäh.

Dir müesst also usegpüre, was dir weit wärde,
und wele Läbensstil euch entspricht,
und dir söllet merke,
weli Wärte i euem Läbe wichtig sy
und weli Fründe zu euch passe
und mit wäm dir möglicherwys o ganz intensiv weit zämmesy.

So bezieht sich das Ufsatzthema vom Theaterstück also zunächst emal
uf die Läbensphase, wo dir itze drinne stöht.

Aber o die Erwachsnigi dörfe sich wie dä Vater,
wo möglicherwys i dr Mitti vo sim Läbe chli ne Krise schiebt,
immer mal wieder frage:
„Wär bin ig eigentlich?“

Entspricht das Läbe, won ig Tag für Tag erlabe,
eigentlich mim Wäse
und dadrmit verbunde o mim Wunsch und mine Erwartige a mis Läbe?

Möcht ig tatsächlech dä Mönsch sy,
won ig mittlerwile i mim Läbe worde bi?
Oder möcht ig no öpper anders sy?

Klar, öpper würklech anders sy
– zum Bispil dr James Bond

oder irgend süsch e anderi fiktivi oder real existierendi Person –
das chöi mir natürlech nid!

Wil:

Mir chöi nid us üsere Hut use,
sondern blibe immer dä Mönsch, wo mir sy.

Aber glychwohl möchte mir doch ab und zu
– als dä Mönsch, wo mir sy! - ,
no chli ne andere Mönsch sy
als dä, wo mir sy.

Mir möchte doch nid sälte,
dass i üsem Läbe s einte und s andere no chli anders wird,
als wie n es isch,
– und wüsse mängisch glych nid so richtig, wie's de sött wärde,
damit's de guet wird.

Aber eigentlich sötts doch guet wärde – s Läbe!
Jedefalls isch das dr Wunsch und d Hoffnig vo üs allne!

Allerdings isch d Realisierig vo däm Wunsch
in mehrfacher Hinsicht nid ganz eifach:

Wil:

Bi dr Umsetzig vo däm Wunsch sy mir im Grund gno
uf dr Suechi nach üs sälber,
und wüsse hüfig no gar nid richtig, was mir sueche.
Und drum isch es so schwirig, *z'finde*,
vo däm mir nid wüsse, nach was mir sueche.

Und wäge däm isch die Frag:

„Wär sy mir eigentlich?“

so hoch komplex,

– aber o üsserscht wichtig und spannend!

Es isch äbe hüfig no gar nid dusse, wär oder was mir sy!
Mir Mönsche sy nys sälber oft s gröschte Rätsel!

So git's uf dr einte Syte Mönsche, wo gäg usse alles hei
und wo o alles erreicht hei, wo me cha erreiche,
– und die sy unzfride und unglücklech!

Und de git's uf dr andere Syte Mönsche,
wo uf viles müesse verzichte,
– und die sy zfride!

Ob me nämlech glücklech isch im Läbe,
das hanget nid nume vo den üssere Umständ ab,
sondern primär emal vo eim sälber!

Nume – ;
das seit sich so liecht!

Was isch, we me glych unzfride isch?
Was isch, we me glych dr Ydruck het,
me syg dr gröscht Löu uf dere Wält?

Ig bi nämlech überzügt:
Jede vo üs het dä Gedankche scho mal gha!

Und so vermuete ig o,
dass dir Konfirmande
– aber o mir Erwachsenige –
dä Gedankche i dr nächste Krise grad wider wärdet ha!

Us däm Grund lisen ig euch itze o ne Täxscht vor vo öpperem,
wo äbefalls vo sehr grosse Zwyfel isch plaget und heimgsuecht worde
und nümme het gwüsst, wo dass ihm dr Chopf steit.

Es isch ä Täxscht vom ene dütsche Pfarrer,
– nämlech vom Dietrich Bonhoeffer – ,
wo sich während em zwöite Wältchrieg
am Widerstand gäge dr Hitler het beteiligt,
– was drzue het gfuehrt,
dass me ihn is KZ „Flossenbrück“ het gsteckt
und no churz vor Chriegsändi het higrichtet.

Es würd a dere Stelle mit Sicherheit z'wyt fuehre,
wenn ig euch no vil übere Bonhoeffer würd säge.

Drum söll das für e Momänt gnüege:

I dere Zyt, won är im KZ isch gsy,
isch s ihm *sehr schlächt* gange,
und är het sich ganz intensiv afa frage,
wär är eigentlich isch.

Und so het er über die Frag o nes Gedicht verfasst:

Wer bin ich?

*Sie sagen mir oft,
ich träte aus meiner Zelle
gelassen und heiter und fest
wie ein Gutsherr aus seinem Schloss.*

Wer bin ich?

*Sie sagen mir oft,
ich spräche mit meinen Bewachern
frei und freundlich und klar,
als hätte ich zu gebieten.*

Wer bin ich?

*Sie sagen mir auch,
ich trüge die Tage des Unglücks
gleichmütig, lächelnd und stolz
wie einer, der Siegen gewohnt ist.*

*Bin ich das wirklich, was andere von mir sagen?
Oder bin ich nur das, was ich selbst von mir weiss?
Unruhig, sehnsüchtig, krank, wie ein Vogel im Käfig,
ringend nach Lebensatem, als würgte mir einer die Kehle,
hungernd nach Farben, nach Blumen, nach Vogelstimmen,
dürstend nach guten Worten, nach menschlicher Nähe,
zitternd vor Zorn über Willkür und kleinlichste Kränkung,
umgetrieben vom Warten auf grosse Dinge,
ohnmächtig bangend um Freunde in endloser Ferne,
müde und leer zum Beten, zum Danken, zum Schaffen,
matt und bereit, von allem Abschied zu nehmen?*

Wer bin ich?

Der oder jener?

Bin ich denn heute dieser und morgen ein andrer?

Bin ich nicht beides zugleich?

Vor Menschen ein Heuchler

und vor mir selbst ein verächtlich, wehleidiger Schwächling?

*Oder gleicht, was in mir noch ist, dem geschlagenen Heer,
das in Unordnung weicht vor schon gewonnenem Sieg?*

*Wer bin ich?
Einsames Fragen treibt mit mir Spott.
Wer ich auch bin,
Du kennst mich,
Dein bin ich,
o Gott!*

Obwohl mir hoffentlich nie
– o nid anähernd! –
so ne schlimmi Zyt wie dr Dietrich Bonhoeffer müesse düremache,

so gits villich glych o i üsem Läbe mal di einti und anderi Krise,
wo mir nüm rächt wüsse,
wär mir sy
und was itz obe und was unde isch,
was vore und was hinde.

Und so möcht ig euch Konfirmande alässlich vo eure Konfirmation
- aber o üs Erwachsnige -
dä Gedankche vom Dietrich Bonhoeffer
als Bestärchig und Ermuetigung
– „confirmare“ heisst ja „bestärche“ –
mit uf e Wäg gäh,
dass mir wahrschinlech *nie* imene letztgültige Sinn wüsse,
wär mir sy
- das nid chöi, das aber nid müesse wüsse! - ,
sondern, dass es eigentlech scho gnüegt,
we mr lehre säge:

*Wer ich auch bin.
Du kennst mich.
Dein bin ich,
o Gott.*

Bi dr Toufi het Gott üs nämlech e Name gäh
und üs bim Name gruefe.

Bi dr Konfirmation sölle mir nomal i däm Gloube bestärkt wärde,
dass mir bi Gott e Name hei und äbe nid niemer sy,
sondern beruefe sy,
– egal, wär mr sy und was mr sy und wo mr sy - ,

sis Spiegelbild z'sy und zwärde.

„Denn“,

– so heisst's ganz am Anfang i dr Bible –

„Gott schuf den Menschen nach seinem Bilde.

Nach dem Bilde Gottes schuf er ihn.“ (1. Mose 1,27)

Wil, sovil chan ig euch no verrate:

Mir wärde wahrschinlech ersch denn glücklech sy und wärde,

wenn' s üs glingt,

das Spiegelbild vo Gott i üs inne

immer wider vo neuem z'finde

– und z'entdecke

– und freiz'legge

– und z'läbe.

Wer ich auch bin.

Du kennst mich.

Dein bin ich,

o Gott.

Amen.